

Nr. 70.2

Version 70.2

GALLI-

Allgemeinbildungs-

Magazin

M ä r z 2 0 0 8

Gesellschaft für Allgemeinbildung und Information e.V.

www.galli-institut.de

VERBRAUCHER & RECHT

> Schlichtungsstelle des Bestattungsgewerbes 2

KUNST & KULTUR

> UNESCO-Welterbe DE: Wieskirche 5

> Begriff: Rokoko 8

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN 10

DIES & DAS

> Redewendungen: Tintenbad 23

> Der alltägliche Wahnsinn!!! 32

WEB & COMPUTER

> Internet-Lexikon: M wie Megabyte, 34

STAAT & POLITIK

> Koalitionsvertrag der Bundesregierung (Teil 13) 36

> Bundestagsglossar: Amtliche Protokolle 49

ANTWORTEN 50

IMPRESSUM 56



Schlichtungsstelle des Bestattungsgewerbes

Unzufriedene Kunden eines Bestattungsunternehmens, also i.d.R. die bestattungspflichtigen Angehörigen bzw. Totenfürsorgepflichtigen eines Verstorbenen, können sich mit ihrer (Rechnungs-)Reklamation an eine spezielle Schiedsstelle wenden, die bei einer außergerichtlichen Streitbeilegung mit dem Bestatter behilflich ist. Obwohl die Schlichtungsstelle unter dem Dach des *Bundesverbandes Deutscher Bestatter e.V. (BDB)*¹ fungiert, steht sie grundsätzlich allen Kunden offen, die mit einem beliebigen Bestattungsunternehmer in Konflikt geraten sind; ein Schlichtungsversuch wird folglich ebenfalls mit Bestattern unternommen, die nicht *BDB*-Mitglied sind. Ferner muss der Beschwerdeführer (wie auch der Verstorbene) kein Mitglied im eigentlichen Träger der Schlichtungseinrichtung, dem gemeinnützigen Verein *Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.*, (gewesen) sein und es müssen auch keine sogenannten Vorsorgeverträge („Sterbegeldversicherung“) bestehen, um diese Schiedseinrichtung in Anspruch nehmen zu können.

Die weiteren grundlegenden Aspekte des Schlichtungsverfahrens im Überblick:

- Die Schlichtung ist für den Kunden kostenlos; es fallen für den Be-

¹ www.bestatter.de

schwerdeführer auch keine Kosten an, wenn zur Klärung des Streitfalls von der Schlichtungsstelle ein öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger beauftragt wird.

- Eine erfolglos gebliebene direkte Beschwerde beim Bestatter ist keine unbedingte Voraussetzung zur Anrufung der Schlichtungsstelle. Dagegen kann eine außergerichtliche Einigung nur angestrebt werden, wenn der Streitfall noch nicht gerichtsanhängig ist. Ferner müssen beide Seiten prinzipiell überhaupt an einer Vermittlung interessiert sein und nicht schon (etwa über die offizielle Einschaltung von Rechtsanwälten) ihre Ablehnung einer (außergerichtlichen) Schlichtung bekundet haben; die Schlichtungsstelle bricht das Verfahren sofort ab, falls seitens des betroffenen Bestattungsunternehmens kein Interesse an der außergerichtlichen Einigung besteht.
- Die Beschwerde muss schriftlich erfolgen (kurze Schilderung des Sachverhalts unter Benennung der Streitpunkte); dem Schreiben sind die für den Streitfall relevanten Dokumente (Kostenvoranschläge, Rechnungen, Zeugenaussagen, Korrespondenz etc.) als Kopien beizulegen:¹

Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.

– Schlichtungsstelle –

(Volmerswerther Str. 79, 40221 Düsseldorf)

Postfach 10 23 34

40014 Düsseldorf

1 Telefonischer Kontakt: 0211/16008-40 | Fax: 0211/16008-60 | Ansprechpartnerin und Leiterin der Schlichtungsstelle RA *Heike Böhme-Küppenbender*: boehme@bestatter.de

- Die eingereichte Reklamation wird von der Schlichtungsstelle (i.d.R. innerhalb von zwei Wochen) an den betroffenen Bestattungsunternehmer zur Kenntnis- und Stellungnahme übermittelt; eine darauf folgende Erklärung des Bestatters wird gleichermaßen an den Beschwerdeführer zur Kenntnis (und Stellungnahme) weitergeleitet. Die Schlichtungsstelle selbst führt keine eigene Beweisaufnahme durch.
- Auf der Basis der so zu ermittelnden Sachverhalte gibt die Schlichtungsstelle eine rechtliche Einschätzung des Streitfalls ab und unterbreitet den streitenden Parteien gegebenenfalls einen Einigungsvorschlag. Dieser Schlichtungsvorschlag ist weder für den Bestatter noch für den Beschwerdeführer bindend; dem reklamierenden Kunden steht nach einer gescheiterten Schlichtung weiterhin der Klageweg offen.

cboth ●

**» *Der ideale Nachbar bewohnt das Mausoleum
in seinem Garten.* «**

cboth

UNESCO-Welterbe DE

– Welterbestätten in Deutschland –



Wallfahrtskirche auf der Wies

Ort

Die „Wallfahrtskirche auf der Wies“ liegt auf dem Gebiet der Gemeinde Steingaden in der als „Pfaffenwinkel“ titulierten südbayerischen Region, nahe der Grenze zum Allgäu. Die Wieskirche¹ zählt seit 1983 zum Weltkulturerbe der *UNESCO* [siehe GAllI-Magazin Nr. 61, S. 14 ff.]. Die Welterbestätte kann ganzjährig besichtigt werden und ist, wenn keine Gottesdienste, Veranstaltungen oder Führungen stattfinden, tagsüber frei zugänglich.²

Zeit

„Die Wies“ wurde als Wallfahrtskirche des örtlichen Prämonstratenser-Klosters erbaut und ersetzte in dieser Funktion eine 1740 fertiggestellte Feldkapelle.

¹ www.wieskirche.de

² In der Sommerzeit täglich von 8.00 bis 19.00 Uhr, in der Winterzeit von 8.00 bis 17.00 Uhr. Das Wallfahrtsmuseum im Anbau der Kirche ist nur nach vorheriger Vereinbarung für Gruppen zu besichtigen: <http://home.tiscali.de/wieskirche/oeffn.htm>
<http://www.steingaden.de/82.0.html> | <http://home.tiscali.de/wieskirche/fuer.htm>

Die Errichtung der „Wallfahrtskirche zum Geißelten Heiland auf der Wies“ gründet auf einer religiösen Erscheinung, die eine ortsansässige Bäuerin im Jahr 1738 gehabt haben soll: Sie sah Tränen in den Augen einer Figur, die den leidenden *Jesus* an der Geißelsäule darstellt; dieses „Tränenwunder“ war Auslöser der Wallfahrt zum „Gnadenbild des Geißelten Heilands“ und nötigte schließlich der Kirche bzw. dem zuständigen *Kloster Steingaden* den Bau von zunächst einer kleinen Ausstellungskapelle und schließlich der spätbarocken Wieskirche auf, in der die *Jesus*-Figur heute noch in zentraler Lage über dem Altar präsentiert wird.¹

Im Jahr 1745 wurde *Dominikus Zimmermann* (1685-1766) vom Abt des Klosters mit dem Kirchenbau beauftragt, der 1754 vollendet wurde. Das prächtige Deckengemälde erschuf 1753/54 sein älterer Bruder, der bayerische Hofmaler *Johann Baptist Zimmermann* (1680-1758). Rund zwei Jahr nach der offiziellen Einweihung wurden die beiden Seitenaltäre errichtet und als schließlich 1757 die Orgel eingebaut wurde, tobte bereits der Siebenjährige Krieg (1756-63).

Im Kurfürstentum Bayern, einem der zahlreichen absolutistischen Teilstaaten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, herrschten im Spätbarock Wittelsbacher. Während der rund neunjährigen Bauphase der Wieskirche war *Maximilian III. Joseph* (1727-1777) Kurfürst von Bayern,

¹ http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Wieskirche_006.JPG | Die (religiöse) Geschichte der Wieskirche: <http://home.tiscali.de/wieskirche/geschcht.htm>

der sein Amt just im Jahr des Baubeginns angetreten hatte; mit ihm starb 1777 die bayerische Linie der Wittelsbacher aus und es kam zum Bayerischen Erbfolgekrieg (1778/79).

Im benachbarten Österreich herrschten seinerzeit mit der Erzherzogin *Maria Theresia* (1717-1780) und ihrem Sohn *Joseph II.* (1741-1790), der 1765 römisch-deutscher Kaiser wurde, Vertreter des sogenannten „aufgeklärten Absolutismus“.

Bedeutung

Die Wieskirche gilt als eines der Hauptwerke der süddeutschen Barockbaukunst bzw. des Rokokos (siehe S. 8 f.). Aufgrund der Licht- und Raumwirkung im Inneren sowie der Synthese von Architektur, (Wand-)Malerei, Stuckaturen und Skulpturen wird „Die Wies“ zu den eindrucksvollsten Rokokokirchen überhaupt gezählt.

Das vom Maler und Stuckateur *Johann Baptist Zimmermann* gefertigte berühmte Trompe-l'œil-Fresko zählt aufgrund der Intensität seiner Farben zu den besten (spät)barocken Deckengemälden.¹ Ebenfalls vom Bruder des Baumeisters *Dominikus Zimmermann* stammen die schon 1748/49 erschaffenen Fresken im Chor.

Neben den Brüdern *Zimmermann* waren weitere Rokoko-Künstler am „Gesamtkunstwerk Wieskirche“ beteiligt: Schöpfer des Altarbildes war der Münchner Hofmaler *Balthasar August Albrecht* (1687-1765). Die sechs

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Kuppelfreskowieskirche.jpg> | www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/bayern/kirchen/wies/kuppell.htm

BEGRIFF

Rokoko

Der Begriff Rokoko (von <fr.> rocaille = „Haufen kleiner Steine“, Geröll bzw. Grotten-/Muschelwerk) steht für einen europäischen Kunst-, Mode- und Dekorationsstil des 18. Jahrhunderts, der als Weiterentwicklung des Barocks seinen Ursprung in Frankreich hatte. Das Rokoko wird teils als eigene kunstgeschichtliche Epoche oder lediglich als „Dekorationsvariante des Barocks“ und Synonym für den Spätbarock (ca. 1720 bis 1780) angesehen. Die Rokoko-Zeit steht für die allmähliche Abwendung vom prunkvollen, üppig-schwülstigen Barock („Kunstform des Absolutismus“), der vor allem der höfischen und kirchlicher Repräsentation nach außen diente, und damit auch für den Übergang zum Klassizismus (der sich teils ab der Jahrhundertmitte parallel entwickelte).

Außerhalb Frankreichs dominierte die Ausdrucksform des „späten Absolutismus“ Architektur, Malerei und Bildhauerei etwa von 1735 bis 1770 und zeigte sich insbesondere in süddeutschen Sakralbauten. Architektonisch kam es zu einer Rücknahme des pompösen Fassadenschmucks zugunsten einer reicheren Ausstattung sowie graziösen Dekoration der Innenräume, z.B. mit überreichem Stuck, Porzellanplastiken und zierlich-verspieltem Mobiliar. Die Konzentration auf die elegante Innenraumgestaltung stand auch für den Rückzug (der Aristokratie) ins Private. In der (Innen-)Architektur spielte die Lichtführung eine große Rolle, der Spiegel und die Wandmalerei wurden oft als raumweitende Elemente eingesetzt. Das namengebende „muschelförmige Ornament“ (Rocaille) war ein Hauptmotiv, es kam zu einer Abkehr von der Symmetrie, bei (Stuck-)Ornamenten dominierten die Farben Weiß und Gold. Die Rokoko-Malerei wies mit ihrer leichten, zarten Farbgebung eine allgemeine Tendenz zum Pastell und Aquarell auf und setzte ferner auf illusionistische Effekte (Trompe-l'œil), insbesondere bei der Deckenmalerei wie dem Kuppelfresko.

Neben den obligatorischen mythologisch-religiösen Motiven widmeten sich die Rokoko-Künstler vor allem dem (unbekümmert-idyllischen) höfischen Leben und der Daseinsfreude der Aristokratie. Die galanten, heiter-spielerischen Formen gingen gleichfalls in die Literatur und Musik des Spätbarocks ein, wobei jedoch außerhalb

der Bildenden Kunst der Rokoko-Begriff seltener Anwendung findet.

Als bedeutende Rokokobauten in Deutschland gelten z.B. die Wieskirche bei Steingaden, die Basilika in Ottobeuren, die Münchener Asamkirche sowie die Schlösser Solitude in Stuttgart, Augustusburg in Brühl und Sanssouci in Potsdam.



Standfiguren am Hochaltar (zwei Propheten und die Evangelisten) sind ein Spätwerk des flämischen Bildhauers *Aegid Verhelst* (1696-1749).¹

Das südliche Seitenaltarbild stammt vom Tiroler Maler *Joseph Mages* (1728-1769), das nördliche Altarbild vom Freskenmaler *Johann Georg Bergmüller* (1688-1762).

Die vier abendländischen Kirchenväter an den Säulenpaaren des Kirchenschiffes sowie die Figuren der Seitenaltäre sind Werke des Allgäuer Bildhauers *Anton Sturm* (1690-1757).

cboth ●

> Korrekturen und Kritik zum Beitrag: feedback@galli-institut.de

> Links zu dieser Rubrik: <http://www.galli-institut.de/kk.htm>

¹ Chor-/Altarraum: http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Wieskirche_003.JPG | www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/bayern/kirchen/wies/chor1.htm

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN



»Alles wissen ist besser als gar nichts wissen – beides
ist jedoch gleich unmöglich.«

cboth

- 1) Welches Land hat seit Anfang 2008 die Ratspräsidentschaft der *Europäischen Union (EU)* inne?

- 2) Wie lautet die Hauptstadt dieses *EU*-Landes?

- 3) Wie heißt der Regierungschef bzw. Ministerpräsident dieses *EU*-Landes?

- 4) Wer ist bis zum 30. Juni 2008 „Präsident des *Rats der Europäischen Union*“?

- 5) Welche Nation übernimmt im zweiten Halbjahr 2008 die sogenannte *EU*-Ratspräsidentschaft?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 6) Wie lautet die Hauptstadt dieses *EU*-Landes?
- 7) Wer ist der Staatspräsident dieses *EU*-Landes?
- 8) In welchem Bauwerk hat der *Deutsche Bundestag* seinen Sitz?
- 9) In welcher Stadt befindet sich dieses Gebäude?
- 10) Wie lautet die als „Bundesstadt“ titulierte De-facto-Hauptstadt der Schweiz?
- 11) In welchem Kanton liegt die schweizerische Hauptstadt?
- 12) Welche deutsche Stadt wird gleichfalls als „Bundesstadt“ tituiert?
- 13) In welchem Bundesland liegt die einzige deutsche „Bundesstadt“?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 14) Wie kam es zu dieser einmaligen deutschen Bundesstadt-Bezeichnung?

- 15) In welchen beiden Inselstaaten wurde Anfang 2008 der Euro als offizielle Währung eingeführt?

- 16) Sind diese Inselstaaten Mitglieder der *Europäischen Union*?

- 17) In welchem Meer liegen diese Inselstaaten?

- 18) Nennen Sie die Hauptstädte dieser beiden Inselstaaten.

- 19) Wann und von wem wurde Sankt Petersburg gegründet?

- 20) Welches Bauwerk gilt als historischer Kern und Gründungsbau von St. Petersburg?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 21) In welchem Jahr wurde St. Petersburg zur offiziellen Hauptstadt Russlands? Welche Stadt war zuvor Hauptstadt?
- 22) Zählt das historische Stadtzentrum von St. Petersburg zum *UNESCO*-Weltkulturerbe?
- 23) Aufgrund welcher geographischen Besonderheit ist die im Golf von Guinea gelegene, rund drei km² große Insel Rolas (<port.> Ilhéu das Rolas) weltbekannt?
- 24) Zu welchem afrikanischen Inselstaat gehört dieses Eiland?
- 25) Wann fand der sogenannte Hitlerputsch (auch: Hitler-Ludendorff-Putsch) statt?
- 26) In welcher Stadt unternahm *Adolf Hitler* (1889-1945) zusammen mit anderen Nationalsozialisten diesen Putschversuch?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 27) Welche Stadt wurde von *Adolf Hitler* (1889-1945) in Bezug auf den Nationalsozialismus bzw. die *NSDAP* als „Hauptstadt der Bewegung“ bezeichnet?
- 28) Wofür steht die Abkürzung *NSDAP*?
- 29) Welches Datum bzw. welche Nacht steht für den Beginn der Judenpogrome (auch: Novemberpogrome) in Deutschland und Österreich?
- 30) Wie lautet die geläufige alternative (verharmlosende) Bezeichnung für die Reichspogromnacht?
- 31) An welchem Tag wurde der deutsche Parlamentarier und Revolutionär *Robert Blum* hingerichtet?
- 32) In welchem gesamtdeutschen Parlament war *Robert Blum* Abgeordneter und Vertreter der gemäßigten Linken?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 33) In welcher Stadt wurde *Robert Blum* (1807-1848) standrechtlich erschossen?
- 34) Welche Fundamental- bzw. Naturkonstante ist rund $1,6022 \times 10^{-19}$ Coulomb groß?
- 35) Welche Physikalische Konstante weist den Wert $299.792.458 \text{ m s}^{-1}$ auf?
- 36) In welchem Medium kommt diese maximale Geschwindigkeit von $299.792,458 \text{ km/s}$ zustande?
- 37) Bedeutet der Begriff „(universelle) Naturkonstante“ etwas anderes als die Bezeichnung „Physikalische Konstante“?
- 38) Über welchen ungefähren Zeitraum erstreckt sich die „Steinzeit“ genannte Periode der Menschheitsgeschichte?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 45) Wie werden die durch Brechung des Sonnenlichts in einem Wassertropfen sichtbar werdenden Einzelfarben genannt?
- 46) Wie lautet das Wetterphänomen, das diese Farbzerlegung per Wassertropfen unter ganz bestimmten Bedingungen (halb)kreisförmig abbildet?
- 47) Und wie bezeichnet man die parallele, deutlich lichtschwächere Erscheinung, die aufgrund einer zweiten Reflexion der gebrochenen Sonnenstrahlen erscheinen kann?
- 48) Haben Bartenwale mehr als ein Blasloch?
- 49) Und wie viele Blaslöcher haben Zahnwale?
- 50) Wer schrieb „Dantons Tod“ (1835, Uraufführung: 1902)?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 51) Welches historische Ereignis bildete den Hintergrund des Dramas „Dantons Tod“?
- 52) In welchem Alter verstarb der Autor dieses Revolutionsdramas?
- 53) Welches Revolutionsmotto prägte dieser Autor mit einer illegalen Flugschrift aus dem Jahr 1834?
- 54) Wie heißt der 1923 gestiftete hessische Kunstpreis, der im Jahr 1951 in einen Literaturpreis für den deutschsprachigen Kulturkreis umgewandelt wurde?
- 55) Welche Organisation verleiht jährlich diesen bedeutenden, mit 40.000 Euro dotierten Literaturpreis?
- 56) Welcher Künstler erschuf die Gemälde-Serie „Who’s Afraid of Red, Yellow and Blue I-IV“ (1966-70)?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 57) Welcher Kunstrichtung werden diese vier abstrakten Acrylgemälde zugeordnet?
- 58) Welches deutsche Museum ist im Besitz der wohl bekanntesten, rund $3 \times 2,60$ m großen Version II (1967) dieses Gemäldes?
- 59) Und welches deutsche Museum hat 1982 die letzte, über sechs Meter breite und rund 2,75 m hohe Version IV (1970) erworben?
- 60) Wie heißt das Blasinstrument, das aus einer Kombination von Röhren besteht, die nebeneinander, i.d.R. der Länge und damit der Tonhöhe nach, angeordnet sind?
- 61) Nennen Sie die Naturmaterialien, die aufgrund ihrer (Rohr-)Form seit jeher zur Fertigung dieses Musikinstruments verwendet werden.
- 62) Hat dieses Blasinstrument Grifflöcher?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 63) Nach welcher mythologischen Figur ist dieses Instrument benannt?
- 64) Wie wird diese männliche Figur i.d.R. dargestellt bzw. abgebildet?
- 65) Schildern Sie kurz die Anekdote, wie es laut griechischer Mythologie zur Konstruktion dieses Blasinstruments kam.
- 66) Wie wird die Menge aller positiven ganzen Zahlen genannt?
- 67) Welcher Großbuchstabe steht symbolisch (als Formelzeichen in abgewandelter Form) für diese Zahlenmenge?
- 68) Nennen Sie die ersten Ziffern dieser Zahlenmenge.
- 69) Wie nennt man die Zahlenmenge, die alle Natürlichen Zahlen sowie deren negativen Entsprechungen enthält?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 70) Und welcher Buchstabe symbolisiert (als Formelzeichen abgewandelt) diese Zahlenmenge?
- 71) Wie lautet die Top-Level-Domain (ccTLD) von Frankreich?
- 72) Wie lautet das Kfz-Nationalitätszeichen von Frankreich?
- 73) Wie lautet die Top-Level-Domain (ccTLD) von Slowenien?
- 74) Wie lautet das Kfz-Nationalitätszeichen von Slowenien?
- 75) Wie nennt man allgemein eine von vier geraden Linien (Seiten) begrenzte geometrische Figur in der Ebene, die zwei (nicht unbedingt innerhalb der Figur liegende) Diagonalen aufweist?
- 76) Wie wird diese geometrische Figur genannt, wenn die beiden Verbindungslinien nicht benachbarter Ecken innerhalb der Figur verlaufen?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 77) Benennen Sie Spezialfälle dieser Figur, bei denen die beiden Diagonalen innerhalb der Figur liegen.
- 78) Wie nennt man einen von sechs gleichen Quadraten begrenzten regelmäßigen Körper?
- 79) Wie viele gleich lange Kanten hat dieser Körper?
- 80) Und wie viele Ecken hat dieser regelmäßige Körper?

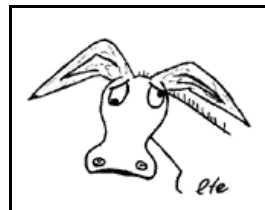
» *Der einzige Ausgezeichnete ist am Ende der einzige Nicht-Ausgezeichnete.* «

cboth

Redewendungen

Oft verwendet, Ursprung unbekannt?!

von Anton Zacharias



FOLGE 68: Tintenbad

Wie konnte das bloß passieren? Wie konnte ich nur **in die Tinte geraten**? Jetzt **sitze** ich ganz (**schön**) **in der Tinte**, und dass ich **tief in der (dicken) Tinte stecke**, das ist zweifellos meine eigene Schuld – und natürlich die späte Schuld des Urknalls, wenn's den denn gegeben haben sollte!

Weniger Intelligente, die alles auf höhere Mächte und Ausländer schieben, versuchen für ihr Bad in der schwarzen Schreibflüssigkeit ausschließlich externe Gründe zu (er)finden, denn für wenig trainierte Hirne kommt alles Böse von außen: Selbständig sei man nicht **in die Tinte gefallen**, so wie das Kind in den Brunnen [siehe GALLI-Magazin Nr. 62, S. 26 f.], sondern, man ist **in die Tinte geraten**, weil die Fremden nichts lieber täten, als die Eingeborenen **in die Tinte zu reiten** oder zu **tauchen**.

Die angesprochene Lösung oder Suspension, die zuallererst wohl im 3. Jahrtausend v.Chr. in Ägypten und China aus Gummiwasser (Gummi arabicum in H₂O) und Ruß zusammengemixt wurde, ist nicht nur gemeinhin pechschwarz, sondern besitzt eine ähnliche übertragene Bedeutung wie das

teerartige Pech.¹ Als trübes Badegewässer symbolisiert der tiefe Tintensee drohendes Ersaufen, wie die verwandten Wendungen, in denen das Wasser bis zum Hals oder Kragen steht oder geht [siehe GAllI-Magazin Nr. 62, S. 21 f.]. Das undurchsichtige „gefärbte Wasser“ floss früh in den deutschen Sprachschatz ein, um missliche Lagen und Schwierigkeiten aller Art zu illustrieren, in die man irgendwie – selbst- oder fremdverschuldet – geraten ist.

Die üble Lage der Menschheit erkannte der Theologe und Volksprediger *Johannes Geiler von Kaysersberg* (1445-1510) bereits am Neuzeitbeginn und veranschaulichte diese mehrfach per Tinten-Metapher; in einer seiner derben Predigten zum „Narrenschiff“ (1494) von *Sebastian*



Brant soll er etwa den/dem Menschen zugerufen haben: „*Du bist voller Sünd, ... du steckst mitten in der Tincten.*“ – die übrigens damals, als die Wenigsten schreiben konnten, durften und wollten, sündhaft teuer war, sich also ein Bad in derselben gar nicht anbot und das Baden ohnedies, genauso wie das Schreiben (heute noch), purer Luxus war.

In den 1770ern ließ der Theologe und Schriftsteller *Johann Timotheus*

¹ Das superzähe Pech der Pechvögel bedarf einer eigenen Abhandlung.

Hermes (1738-1821) ein wohlverdientes Tintenbad in seinem Roman „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen“ ankündigen: „*aber jetzt kommen wir in die Tinte.*“ Und es war vermutlich der gerne als Schriftsteller und Frauenverstehrer anonym gebliebene Staatsmann *Theodor Gottlieb Hippel d.Ä.* (1741-1796), der in „Lebensläufe nach aufsteigender Linie“ (1778-81)¹ kritisch nachfragen ließ: „*Seyd ihr schon in der Tinte gewesen?*“²

Aufs Baden als pädagogisch gerechtfertigte Strafe setzte der Bilderbuchautor und Psychiater *Heinrich Hoffmann* (1809-1894), der mit den „Lustigen Geschichten und drolligen Bildern für Kinder von 3-6 Jahren“ (1845) gleichsam eine selbst illustrierte Bewerbungsschrift für den Direktorenposten der örtlichen Nervenheilanstalt abliefern. In dem später nach dem antiautoritären Titelhelden „Struwelpeter“³ benannten Elternbuch beschreibt er in der „Geschichte von den schwarzen Buben“⁴ wie drei rassistische weiße Buben erfolgreich in drei rassistische schwarze Tintebuben umgefärbt wurden: Da *Ludwig/Ludewig* (mit Fähnchen), *Kaspar* (mit Brezel) und *Wilhelm* (mit rundem Reif) einen Schwarzafrikaner anpöbelten, eben weil dieser so schwarz wie Tinte sei, wurden die Kinder einfach zur Strafe vom großen *Nikolas/Niklas* brutal in ein überdimensioniertes Tintenfass getunkt und so *viel schwärzer als das Mohrenkind*; das merk-

1 www.zeno.org/Literatur/M/Hippel,+Theodor+Gottlieb+von/Romane/Lebensläufe+nach+aufsteigender+Linie

2 www.zeno.org/Literatur/M/Hippel,+Theodor+Gottlieb+von/Romane/Lebensläufe+nach+aufsteigender+Linie/Dritter+Theil/Erster+Band

3 http://de.wikisource.org/wiki/Der_Struwelpeter

4 http://de.wikisource.org/wiki/Der_Struwelpeter/Die_Geschichte_von_den_schwarzen_Buben

würdigerweise unbeeindruckt von Alledem sein Sonnenschirmchen im Stehschritt spazieren trägt – natürlich draußen vor dem Tor!

Ausschließlich Pädagogen diskutieren bis heute über den Erfolg dieser allegorischen Färbemaßnahme – und ob der schwule Neger abgeschoben oder ausnahmsweise doch noch reingelassen werden soll.

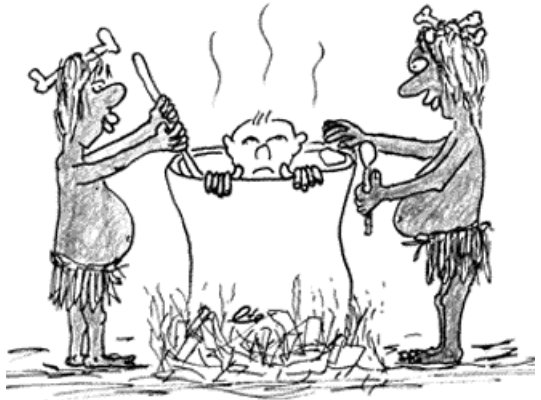


Wenn ein geduldeter Exot die Strafschwärze schon antizipiert hat, und die juristische Drohung mit der Tinte keinen Sinn mehr macht, dann zeigt sich die deutsche Hochsprache flexibel: **in der Tunke** oder **Patsche sitzen** oder **stecken** geht nämlich auch. Stark Melanierte werden deshalb in bestimmten Zonen anstatt in die Tinte **in die Tunke** oder **in die Patsche geraten**. Oder niedere Mächte, wie etwa Unterbehörden, **reiten/tauchen/führen** sie amtlich hinein.

Einheimische Künstlernaturen könnten in der Tunke einfach ein Synonym für die Tinte sehen, in die der arme Poet oder Kalligraf den Federkiel oder die Schreibfeder eintunkt [vgl. GAllI-Magazin Nr. 57, S. 43 f.].

Die Mehrheit denkt aber weniger ans Dichten und Schreiben, sondern zualererst ans Fressen und Kochen: Für ganze Kulturkreise ist Tunke ein Soße oder Brühe – und derart sehen dann auch die Redewendungen und Koch-

bücher aus. Der Fernreisende sollte sich deshalb auf die weniger bekannten Badewässer „Brühe“, „Sauce“ und „Suppe“ gefasst machen, die in fremden Kulturen regelmäßig eingelassen werden – andere Länder, andere Bade- und Esssitten. Besonders vor dem *kohlpechrabenschwarzen Mohr*, dem *die Sonne aufs Gehirn schien*, sollte sich der Schwarzafrika-Tourist in Acht nehmen. Ansonsten wäre dies die allerletzte Ausrede: Selbständig sei man nicht **in die Brühe** gefallen, sondern, man ist **in die Sauce geraten**, weil die Eingeborenen nichts lieber täten, als die Fremden **in die Suppe** zu reiten oder zu tauchen.



„Platsch!“, macht es, wenn der i.d.R. schon vorgegarte Tourist vom schwarzen Küchenmeister in die Kongo-Suppe geschmissen wird, natürlich mit der exotischen Zutat „weiße Tennissocke in Sandale“, denn in diesen Länder wird ja gerne viel und scharf gewürzt. Das ähnliche „Patsch!“, substantiviert: „Patsche“, ist gleichfalls eine lautmalerische Interjektion. Mit diesem Onomatopoetikon¹ vertonte man schon vor den ersten Comics den Tritt in eine (Matsch-) Pfütze, den freundlichen Handschlag („Patschhändchen“) und den unfreundlichen Schlag mit der flachen Hand in ein Gesicht („Patschhand“).

1 „Schallwort“ würde die Sache zwar erklären, hört sich aber nicht akademisch genug an.

Die ferner seit jeher weitere flache Schlagwerkzeuge bezeichnende Patsche ist in der übertragenen Bedeutung „Verlegenheit“ seit dem 17. Jh. schriftlich belegt. Ein leider vergriffenes Flugblatt aus dem Jahr 1621 soll mit Bezug auf den kurz amtierenden „Winterkönig“ gemutmaßt haben, dass „*er gar zu sehr in der Patschen steckt*“, und sicherlich war für *Friedrich V.* (1596-1632) die „Schlacht am Weißen Berg“ im November 1620 schon Grund genug, sich schwarz zu ärgern [siehe GAllI-Magazin Nr. 32, S. 62]. Obgleich im Roman „Die drey ärgsten Ertz-Narren in der gantzen Welt“ (1672)¹ des Zittauer Schriftstellers *Christian Weise* (1642-1708) die Formulierung „... *dasz man ihn in der Patschke stecken lasse.*“² zu finden ist, gibt es keinerlei inhaltlichen und historischen Bezug zum gefallenem Pfälzer Provinzfürsten, der so gerne (länger) König gewesen wäre.

Über bürgerliche, aristokratische und militärische Narren hat ebenfalls *Wilhelm Raabe* (1831-1910) einiges niedergelegt: In „Die Leute aus dem Walde, ihre Sterne, Wege und Schicksale“ (1862)³ machte man sich scheinbar um die matschige Ausbildung bei der Kavallerie Sorgen: „*Wer weiß, was aus dem Jungen geworden ist, in welche Patsche ihn der Hauptmann von Faber geritten hat.*“⁴ Denn „*nett in der Patsche sitzen*“ wird in der Obhut eines Hauptmanns zweifellos keiner, es sei denn, es ist wie in

1 www.zeno.org/Literatur/M/Weise,+Christian/Romane/Die+drei+ärgsten+Erznarren+in+der+ganzen+Welt

2 www.zeno.org/Literatur/M/Weise,+Christian/Romane/Die+drei+ärgsten+Erznarren+in+der+ganzen+Welt/CAP.+19

3 www.zeno.org/Literatur/M/Raabe,+Wilhelm/Romane/Die+Leute+aus+dem+Walde,+ihre+Sterne,+Wege+und+Schicksale

4 www.zeno.org/Literatur/M/Raabe,+Wilhelm/Romane/Die+Leute+aus+dem+Walde,+ihre+Sterne,+Wege+und+Schicksale/34.+Kapitel

der *Raabe*-Erzählung „Wunnigel“ (1876)¹ ironisch gemeint.

Grundsätzlich ist das Leben auf diesem Planeten sowieso nur nett, sobald man genug Kohle [vgl. GALLI-Magazin Nr. 17, S. 43] ausgeben kann, falls man also mittelfristig solvent ist oder scheint. Wenn man in der Tinte sitzt, dann ergo nicht selten, weil man in der Tinte ist. **In der Tinte bei jemandem sein** bedeutet, Schulden haben, bei jemandem (mit Tinte) im heute nicht mehr gebräuchlichen Schuldbuch stehen. Er oder sie ist in der dicken Tinte bedeutet, er oder sie ist hoch verschuldet – was eigentlich geheim bleiben sollte, da in der Öffentlichkeit tapfer der erfolgreiche Geschäftsmann und die sophisticated Businesswoman gemimt werden, obwohl die Kapitalistenelite schon bis über den Hals in Schulden steckt [siehe GALLI-Magazin Nr. 62, S. 22]. Dazu passen die „Erlebnisse eines Schuldenbauers“ (1854) des schweizerischen Pfarrers *Albert Bitzius* (1797-1854), der unter seinem Erzähler-Pseudonym *Jeremias Gotthelf* einen letzten, ultimativen Schuldnerberatungstipp abgab: „*Ihr könnt euch ganz leicht aus der Tinte helfen, wenn ihr euch von den Blutsaugern los macht.*“

Pekuniäre Schwierigkeiten beschrieb ferner *Hermann Löns* (1866-1914) in „Das zweite Gesicht“ (1911)²: „... *Schneeschnüppchen brachte nicht sehr viel ein, der Vormund schickte ihm kein Geld; eine schöne Patsche war es, in der er saß. Keine Wohnung und ein Hunger, ein Hunger!*“

¹ <http://gutenberg.spiegel.de/raabe/wunnigel/wunnigel.xml>

² <http://gutenberg.spiegel.de/loens/2gesicht/2gesicht.xml>


Mit dem Schneeschieber kann man **sich** folglich nicht **aus der Tinte ziehen** – schon gar nicht im (eher gefluteten) Norddeutschland des 21. Jahrhunderts. Interessanterweise wird bundesweit gemeinhin auf die Patsche umgestiegen, wenn beim Entsteigen geholfen werden muss: Es heißt zumeist „**jemandem aus der Patsche helfen**“, auch wenn dieser Jemand zuvor noch in der Tinte saß; war die Tinte dick, dann müssen die Helfer sogar mit vereinten Kräften **aus der Patsche ziehen**. Zu bewundern ist die Tinten-Patsche-Kombination beim kriminellen Märchenonkel *Karl May* (1842-1912): „Der Scheerenschleifer“ (1880)¹ steckte bei ihm zwar „In der Patsche“, konnte sich dann jedoch drehend befreien, wohingegen ein vermutlich schwedischer Mitbürger komplett in der Tinte sitzen bleiben sollte: „*Ein Schleifer macht sich nichts daraus, wenn er einmal in die Patsche geräth; er weiß sich wieder herauszudrehen; Er aber, Er schwedischer Lausewenzel Er, soll sicher nicht gleich wieder herausgerathen, wenn Er einmal bis über die Ohren in der Tinte sitzt; darauf kann Er sich verlassen, jetzt und in alle Ewigkeit!*“²

Zeitgenössische Arbeiter und Handwerker können sich gerne manuell befreien; als typischer „deutscher Lausewenzel“ stehe ich eher auf exotische Rezepte, die in Werken aus dem 19. Jh. zur Rettung aus der Tintenpatsche ausprobiert wurden: In *Friedrich Spielhagens* (1829-1911) Roman „Pro-

¹ www.zeno.org/Literatur/M/May,+Karl/Einzelne+Erzählungen/Der+Scheerenschleifer

² www.zeno.org/Literatur/M/May,+Karl/Einzelne+Erzählungen/Der+Scheerenschleifer/2.+In+der+Patsche

blematische Naturen“ (1861)¹ huldigt anscheinend eine davon den Zufall als Patsche-Befreier: *„Ich habe allen Respekt vor dem Zufall, denn er hat mir schon oft im Leben aus der Patsche geholfen, ...“*² – was dem faulen Fatalisten entgegenkommt! Im *Raabe*-Roman „Alte Nester“ (1879)³ wird gar angedeutet, dass es möglich wäre, *„durch einen mehr oder weniger fragwürdigen Witz aus der Patsche zu helfen.“*⁴ – und eine Hilfe in dieser Weise fällt gleichfalls überhaupt nicht schwer!

n.t. 

» Aus Angst, die Nächsten zu sein, trampeln sie auf den Schwächsten herum – und gerade deshalb werden sie (hoffentlich) die Nächsten sein. «

cboth

1 [www.zeno.org/Literatur/M/Spielhagen,+Friedrich/Romane/Problematische+Naturen.+Zweite+Abtheilung+\(Durch+Nacht+zum+Licht\)](http://www.zeno.org/Literatur/M/Spielhagen,+Friedrich/Romane/Problematische+Naturen.+Zweite+Abtheilung+(Durch+Nacht+zum+Licht))

2 [www.zeno.org/Literatur/M/Spielhagen,+Friedrich/Romane/Problematische+Naturen.+Zweite+Abtheilung+\(Durch+Nacht+zum+Licht\)/Vierzigstes+Capitel](http://www.zeno.org/Literatur/M/Spielhagen,+Friedrich/Romane/Problematische+Naturen.+Zweite+Abtheilung+(Durch+Nacht+zum+Licht)/Vierzigstes+Capitel)

3 www.zeno.org/Literatur/M/Raabe,+Wilhelm/Romane/Alte+Nester

4 www.zeno.org/Literatur/M/Raabe,+Wilhelm/Romane/Alte+Nester/Zweites+Buch/Fünftes+Kapitel

Der alltägliche Wahnsinn!!!

Junkie per Rezept



Der geschickte Kapitalist und Dealer macht abhängig von seiner Ware. Diese Devise haben Pharmaindustrie, Apotheker- und Ärzteschaft in Deutschland derart erfolgreich umgesetzt, dass es sogar der Bundesregierung langsam peinlich wird. Sie musste in einer Antwort auf eine Kleine Anfrage gestehen, dass der von ihr gehätschelte „Pharmakologisch-medizinische Komplex“ allein in Deutschland wahrscheinlich bis zu 1,9 Millionen Menschen zu Drogenabhängigen gemacht hat.¹ Und die studierten (und verkaufenden) Weißkittel haben alles unter Kontrolle, denn der größte Teil der Medikamente mit Suchtpotenzial sei verschreibungspflichtig!

Was die private Rendite der Drogenerzeuger/-verschreiber/-händler langfristig sichert, kommt der Gesellschaft teuer zu stehen: Die volkswirtschaftlichen Folgekosten der Medikamentenabhängigkeit liegen derzeit bei schätzungsweise 14 Milliarden Euro jährlich!

QUELLE: *Deutscher Bundestag* (05.02.2008): Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion von *Bündnis 90/Die Grünen* zur „Medikamentenabhängigkeit in der Bundesrepublik Deutschland“
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/079/1607973.pdf>

¹ Vgl. „Geselliger Tod mit gesellschaftlich anerkanntem Stoff“ [siehe GAIII-Magazin Nr. 61, S. 48]

P.S. Für die Bundesregierung bleibt es dessenungeachtet blasphemisch und damit verboten, einen erfolgreichen Pharmareferenten als Drogendealer, einen angesehenen Apotheker als Giftmischer und einen „Halbgott in Weiß“ als korrupt und/oder inkompetent zu bezeichnen!

anza ●

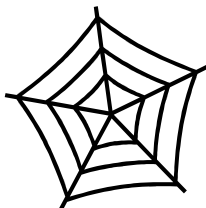
» 'Alle' meint immer zwischen 50,45 und 99,99 Prozent. «

cboth

Bitte korrigieren Sie uns – wenn nötig!

Wenn Sie Fehler in einem Beitrag oder bei der Beantwortung der Allgemeinbildungsfragen (siehe S. 50 ff.) entdecken, so sagen Sie uns bitte Bescheid. Falsche Sachverhalte werden wir dann in einer folgenden Ausgabe richtigstellen:

`feedback@galli-institut.de`



Internet-Lexikon

Begriffe, die für Otto Normaluser wirklich relevant sind!

M wie ...

Megabyte / MB

Maßeinheit für eine (zu übertragende) Datenmenge bzw. für die Kapazität von Speichermedien und flüchtigen Speichern. 1 MB = 1024 KB (->Kilobyte); 1024 MB = 1 Gigabyte (GB).

Meta-Tags

Besondere (versteckte) Einträge im Kopfbereich eines ->HTML-Dokuments, die Informationen zur ->Webseite bereitstellen (z.B. Inhalt, Stichwörter, Autor, Verfallsdatum) und von ->Suchmaschinen genutzt werden können.

Micropayment

„Kleinbetrag-/Mikrozahlung“. Elektronische Zahlungsverfahren für Kleinstbeträge (im Cent-Bereich bis wenige Euro), mit denen etwa im Internet angebotene (digitale) Güter und Dienstleistungen des Niedrigpreissegments bezahlt werden können.

Mozilla

Bezeichnung eines von der *Mozilla Foundation* geführten Open-Source-Projekts sowie der dazugehörigen kostenlosen Programme: u.a. der Browser Mozilla Firefox und das E-Mail-Programm Mozilla Thunderbird.

[www.mozilla.org | www.mozilla-europe.org/de]

MP3

MPEG-1 Audio Layer 3. Dateiformat für die effektive Kompression von Audiodaten (Dateiendung: .mp3), das sich im Internet (Download) als Standard durchgesetzt hat.



» *Ohne Zeitgesetz würden manche immer zu spät kommen
(oder zu früh; oder pünktlich).* «

cboth



Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD

(11.11.2005)

I. Mehr Chancen für Innovation und Arbeit, Wohlstand und Teilhabe

6. Infrastruktur – Verkehr, Bau, Wohnen

...

6.5 Alternative Kraftstoffe und Antriebe fördern, Lärmschutz und Luftqualität verbessern

Zum Schutz von Mensch und Umwelt und zur Sicherung der Energiebasis des Verkehrs werden wir Initiativen ergreifen, um Kraftstoffe und Antriebe der Zukunft zu entwickeln, unsere internationalen Verpflichtungen im Klimaschutz zu erfüllen sowie Luftqualität und Lärmschutz weiter zu verbessern.

Da fossile Treibstoffe endlich sind, wird von uns die Kraftstoffstrategie – die Entwicklung alternativer Kraftstoffe und innovativer Antriebstechnologien mit dem Ziel „weg vom Öl“ – konsequent vorangetrieben. Wir setzen auf den Dialog und die Zusammenarbeit mit der Industrie, um so die Innovationskräfte noch stärker zu mobilisieren. Dazu wird die laufende Forschung zu einem Forschungsschwerpunkt ausgebaut.

Wir werden:

- die Nachrüstung von Kraftfahrzeugen mit Partikelfiltern aufkommensneutral steuerlich fördern und ab 2008 neue Kraftfahrzeuge ohne diesen Standard mit einem steuerlichen Malus belegen;
- mit einer möglichst einfachen Lösung die Fahrzeuge so kennzeichnen, dass Fahrzeuge mit geringem Schadstoffausstoß von Verkehrsbeschränkungen ausgenommen werden können und ein Anreiz zum Einsatz von Partikelfiltern gegeben wird;
- die Maut für schwere Lkw mit hohen Emissionen erhöhen und mit niedrigen Emissionen senken.

- Kleine Lkw sollen in geeigneter Weise in die Emissionsbetrachtung einbezogen und dabei Wettbewerbsnachteile gegenüber ausländischen Fahrzeugen vermieden werden.

Wir werden unter Berücksichtigung der Interessen der Anwohner und der Luftverkehrswirtschaft das Fluglärmgesetz novellieren. Dabei ist zur Schaffung von Rechtssicherheit für Flughafenausbauvorhaben und -neubauvorhaben eine gesetzliche Verankerung von Lärmgrenzwerten erforderlich.

Durch diese Politik wollen wir Städte und Regionen bei ihrer lebendigen Entwicklung unterstützen, Handel und Gewerbe fördern und die Lebensqualität in Wohngebieten erhalten.

6.6 Verkehrssicherheit

Die erfolgreiche Verkehrssicherheitsarbeit muss engagiert fortgeführt werden. Verkehrssicherheitsarbeit kann und darf aber nicht nur Aufgabe des Staates sein, sondern lebt auch von Aktivitäten Dritter. Hier müssen wir ansetzen und persönliches Engagement fördern. Wir werden dabei insbesondere Menschen, die besonderen Risiken ausgesetzt sind, wie Kinder, jugendliche Fahranfänger und Ältere unterstützen.

Das Verkehrssicherheitsprogramm wollen wir in enger Zusammenarbeit mit allen Partnern der Verkehrssicherheitsarbeit fortsetzen, die Forschungsanstrengungen erhöhen und insgesamt die Prävention verbessern.

Verkehrserziehung und Verkehrsaufklärung – kurz Mobilitätserziehung – sind ein Teil des Maßnahmbündels, das die Verkehrssicherheit erhöht.

6.7 Stadtentwicklung als Zukunftsaufgabe

Stadtentwicklung ist moderne Struktur- und Wirtschaftspolitik. Urbanität, Nutzungsvielfalt und Lebendigkeit sind Markenzeichen deutscher Städte und Gemeinden. Wir werden die Städte und Gemeinden – auch des ländlichen Raums – bei der Bewältigung des demographischen und wirtschaftsstrukturellen Wandels und dem Erhalt historischer Bausubstanz weiter unterstützen.

An der Städtebauförderung als gemeinsamer Aufgabe von Bund, Ländern und Gemeinden wird festgehalten. Mit den Förderprogrammen schaffen und sichern wir Arbeitsplätze, da die von der öffentlichen Hand angestoßenen Investitionen in mehrfacher Höhe private Investitionen auslösen. Die Bürgerschaft und die Immobilienwirtschaft sollen stärker in die städtebaulichen Entscheidungen einbezogen werden. Dazu streben wir die Stärkung integrierter Stadtentwicklungskonzepte, vor allem deren Vernetzung mit anderen Planungen und Maßnahmen, an.

Um den Städten sowie der Wohnungs- und Versorgungswirtschaft der neuen Länder bei der Verminderung des Wohnungsleerstandes und der Anpassung der technischen und sozialen Infrastruktur zu helfen, werden wir das Förderprogramm Stadtumbau Ost fortsetzen und nach einer Zwischenevaluierung entscheiden, wie es über 2009 hinaus fortgesetzt werden soll.

Zur Wiedernutzung von Stadtbrachen des wirtschaftlichen und militärischen Strukturwandels werden wir die davon besonders betroffenen Städte im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau West unterstützen.

Wir prüfen, wie die Stadtumbauprogramme mittelfristig zusammengeführt werden können.

Das Programm Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt – wird von den Städten intensiv genutzt. Es wird auch weiterhin dazu beitragen, Stadtquartiere zu stabilisieren und die Eigeninitiative der dort lebenden Menschen durch ihre Beteiligung an Entscheidungen vor Ort zu stärken. Das Programm soll weiterentwickelt und auf die gesetzlichen Ziele konzentriert werden. Die Bündelung mit Fördermöglichkeiten anderer Ressorts soll verbessert werden.

Wir haben die historischen Innenstädte der neuen Länder mit dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz vor dem Verfall bewahrt und wieder mit Leben erfüllt. Wir werden dieses Programm fortsetzen und prüfen, wann wir die historischen Städte der alten Länder einbeziehen können.

Zur Verminderung der Flächeninanspruchnahme und zur Beschleunigung wichtiger Planungsvorhaben, vor allem in den Bereichen Arbeitsplätze, Wohnbedarf und Infrastruktur-

ausstattung, werden wir das Bau- und Planungsrecht für entsprechende Vorhaben zur Stärkung der Innenentwicklung vereinfachen und beschleunigen.

Wir werden die gesetzlichen Rahmenbedingungen erhalten und wenn nötig ausbauen, um die Innenstädte als Einzelhandelsstandorte zu erhalten, sowie um die lokale Ökonomie und die Nutzungsvielfalt zu stärken. Zusammen mit den Ländern, den kommunalen Spitzenverbänden und den Verbänden des Einzelhandels werden wir die Initiative „City 21“ fortsetzen.

Zur Bewältigung des demographischen Wandels und der Migration wollen wir mit Modellvorhaben Städte dabei unterstützen, Wohnquartiere kinder- und familienfreundlich zu gestalten und die Infrastruktur barrierefrei und altengerecht umzubauen.

Wir wollen den Städten und Gemeinden dabei helfen, in städtischen Wohnquartieren den Fußgänger-, Fahrrad-, ÖPNV- und Autoverkehr so zu vernetzen, dass sowohl ruhiges Wohnen als auch Mobilität möglich sind.

6.8 Bauwesen und Bauwirtschaft als Schlüsselbranche

Der Bausektor ist eine Schlüsselbranche für Wachstum und Beschäftigung. Das reale Bauvolumen beträgt 2005 rund 220 Mrd. Euro. Die Bauwirtschaft ist nach wie vor die bedeutendste Branche in Deutschland. Mehr als 50% aller Investitionen werden hier getätigt. Öffentliche und private Investitionen sollen erleichtert werden, um die Modernisierung der Infrastruktur in Deutschland zu beschleunigen.

Wir werden die gesetzlichen und weiteren Rahmenbedingungen für Public Private Partnership (PPP) im Hoch- und Tiefbau weiter verbessern. Die Zahl der Pilotprojekte soll steigen, die Arbeit der bestehenden PPP Task Force wird verstärkt. Damit erreichen wir die Entwicklung einheitlicher Vertragsstrukturen und die Einführung allgemein anerkannter Regeln für eine Wirtschaftlichkeitsanalyse im Rahmen der Vergabe.

Wir werden die Bauwirtschaft dabei begleiten, ein Leitbild Bauwirtschaft als Gesamtrahmen für eine moderne Baupolitik zu entwickeln, die mit Innovation und Qualität Investitionen und zukunftsfähige Arbeitsplätze sichert.

Die Bauforschung des Bundes wird verstärkt und besser mit europäischen Netzwerken verknüpft.

Wir wollen die Errichtung einer Stiftung Baukultur (Baustiftung des Bundes) voranbringen. Sie soll die Möglichkeiten guten Planen und Bauens als gesellschaftlichen Anspruch für lebendige Städte einer breiten Öffentlichkeit bewusst machen. Darüber hinaus gilt es auch, die hohe Leistungsfähigkeit von Architekten und Ingenieuren in Deutschland auf dem Weltmarkt noch besser darzustellen.

Wir werden die HOAI systemkonform vereinfachen, transparenter und flexibler gestalten, sowie noch stärkere Anreize zum kostengünstigen und qualitätsbewussten Bauen verankern.

Um öffentliche Investitionen zu beschleunigen, novellieren wir das Vergaberecht im Rahmen des bestehenden Systems. Die für große Projekte entwickelten EU-Vorschriften sollten nur für Großprojekte angewendet werden, um nicht die für den Mittelstand wichtige Vielzahl der kleineren Investitionen zu blockieren. VOB und VOL sichern der öffentlichen Hand eine wirtschaftliche und sparsame Beschaffung. Deshalb muss eine auf qualitative Aspekte abzielende und mittelstandsgerechte Vereinfachung des Vergaberechts unter Aufrechterhaltung der VOB erfolgen.

Die Reform der Bundesbauverwaltung wird weiter vorangetrieben. Ziel ist eine weitere Optimierung unter Wahrung der Einheit der Bauverwaltung für zivile und militärische Vorhaben. Wir erhalten die fachlichen Kernkompetenzen der Bauverwaltung und konzentrieren sie auf Baumanagementaufgaben.

6.9 Energetisches Bauen als Beitrag zum Klimaschutz

Wir wollen beim Bauen den Ressourcenverbrauch reduzieren und Betriebskosten mindern, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und zugleich Impulse für mehr Beschäftigung zu geben. Ein Schwerpunkt ist die Substanzerhaltung und Modernisierung des Wohnungsbestandes, um ihn an die geänderten Wohnbedürfnisse anzupassen und den Energieverbrauch zu senken.

Die Durchführung von Contracting-Projekten in Bundesliegenschaften wird verstärkt. Wir

beginnen ein Programm zur energetischen Sanierung öffentlicher Gebäude des Bundes. Auch wollen wir die Einnahmen durch den Verkauf nicht mehr benötigter öffentlicher Liegenschaften stärker für die notwendige Modernisierung der verbleibenden Liegenschaften nutzen und so den Wert des Bundesimmobilienvermögens erhalten.

6.10 Wohnungswesen

Selbst genutztes Wohneigentum, Mietwohnungsbau und genossenschaftliches Wohnen bleiben die drei Säulen der Wohnraumversorgung.

Das Wohngeld wird weiterhin der sozialen Absicherung des Wohnens dienen. Wohngeld ist keine Subvention, sondern eine Fürsorgeleistung. Bund und Länder werden das Wohngeldrecht zügig mit dem Ziel einer deutlichen Vereinfachung überprüfen.

Unser politisches Ziel bleibt die Wohneigentumsbildung von Familien mit Kindern. Eine aktive Familienpolitik im Interesse der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft muss die Realisierung von Kinderwünschen auch durch ein familiengerechtes Wohnraumangebot unterstützen. Dazu werden wir mit der KfW-Förderbank Wege aufzeigen, wie die Beleihung im nachrangigen Bereich verbessert und verbilligt werden kann. Damit kann auch die Privatisierung von Wohnungen an Mieter unterstützt werden.

Das Wohneigentum soll in die geförderte Altersvorsorge besser integriert werden.

Wir werden das genossenschaftliche Wohnen auf der Grundlage der Empfehlungen der Expertenkommission Wohnungsgenossenschaften weiterentwickeln.

Wir werden die Internationalisierung der Wohnungswirtschaft hinsichtlich der damit verbundenen sozialen, städtebaulichen und bauwirtschaftlichen Auswirkungen sorgfältig analysieren.

7. Umwelt

CDU, CSU und SPD orientieren sich am Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung. Eine intakte Natur, reine Luft und saubere Gewässer sind Voraussetzung für hohe Lebensqualität. Wir betrachten den Umweltschutz als gemeinsame Aufgabe von Staat, Bürgern und

Wirtschaft. Wir setzen auf Kooperation und auf eine Kombination von Eigenverantwortung der Wirtschaft und der Bürger, aus Markt und Wettbewerb sowie auf die notwendigen verbindlichen Rechtsnormen und ihre wirksame Kontrolle. Eine ambitionierte deutsche Umweltpolitik kann einen zentralen Beitrag zur Modernisierung unserer Gesellschaft leisten. Sie kann zum Motor werden für

- die Entwicklung und die weltweite Vermarktung von Zukunftstechnologien,
- die Erhöhung der Energie- und Ressourcenproduktivität und damit der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft,
- die Schaffung neuer, qualifizierter und sicherer Arbeitsplätze.

Wir stehen vor großen Herausforderungen, die sich insbesondere aus den Gefahren des Klimawandels und den absehbaren Preis- und Verteilungskonflikten bei Energie und Rohstoffen ergeben. Deutschland und Europa brauchen deshalb einen neuen Aufbruch, der die Ziele erfolgreicher wirtschaftlicher Entwicklung und wirksamen Klima- und Umweltschutzes mit den sozialen Anliegen der Menschen im Sinne eines nachhaltigen Wirtschaftens im 21. Jahrhundert zusammenführt.

Der wichtigste Schlüssel dazu ist eine Doppelstrategie zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz sowie zum Ausbau erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe. Dies ist im Rahmen eines breiten Energiemix der erfolgversprechende Weg zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, zur Verringerung der Belastung von Verbrauchern und Unternehmen durch steigende Energie- und Rohstoffpreise und gleichzeitig zum Schutz der Erdatmosphäre und der Umwelt.

7.1 Klimaschutz und Energie – eine Strategie, ein Programm

Deutschland wird weiterhin seine führende Rolle im Klimaschutz wahrnehmen. Ziel ist, die weltweite Temperatursteigerung auf ein klimaverträgliches Niveau von 2 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Stand zu begrenzen. Wir werden daher:

- das nationale Klimaschutzprogramm weiter entwickeln und zusätzliche Maßnahmen ergreifen, damit Deutschland sein Kyoto-Ziel für 2008 bis 2012 erreicht;
- uns dafür einsetzen, dass bis 2009 ein internationales Klimaschutzabkommen für die Zeit nach 2012 geschaffen wird, das auf dem Kyoto-Protokoll aufbaut;

- uns dafür einsetzen, dass andere Industriestaaten und wirtschaftlich fortgeschrittene Schwellenländer in ein neues Klimaschutzabkommen einbezogen werden und ihren Fähigkeiten entsprechende Verpflichtungen übernehmen;
- vorschlagen, dass sich die EU im Rahmen der internationalen Klimaschutzverhandlungen verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen bis 2020 insgesamt um 30% gegenüber 1990 zu reduzieren. Unter dieser Voraussetzung wird Deutschland eine darüber hinaus gehende Reduktion seiner Emissionen anstreben;
- die Klimaschutzvereinbarung mit der Wirtschaft aus dem Jahr 2000 evaluieren;
- eine Partnerschaft für Klima und Innovation mit der deutschen Wirtschaft und gesellschaftlichen Gruppen anstoßen, die gerade auch für den Mittelstand weltweit Zukunftsmärkte erschließt;
- basierend auf der Initiative der G8 eine neue Partnerschaft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern vorantreiben, die auf eine anspruchsvolle Modernisierung der Energieversorgung zur Steigerung der Energieeffizienz und auf den Ausbau erneuerbarer Energien gerichtet ist. Diese Partnerschaft soll ein verbindliches Klimaschutzabkommen ergänzen, keinesfalls aber ersetzen;
- darüber hinaus ein internationales Aufforstungsprogramm anstreben, um die Fähigkeit von Wäldern zur Bindung von Kohlenstoff zu nutzen.

7.2 Emissionshandel

Wir werden den Emissionshandel als wichtiges Instrument des Klimaschutzes ökologisch und ökonomisch effizienter gestalten und daher:

- den Nationalen Allokationsplan für die Periode 2008 bis 2012 auf der Basis der im Zuteilungsgesetz 2005/2007 festgelegten Ziele aufstellen, Mitnahmeeffekte (windfall profits) vermeiden und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der energieverbrauchenden Wirtschaft besonders berücksichtigen;
- das Zuteilungssystem transparenter und unbürokratischer gestalten und soweit europarechtlich möglich Kleinanlagen herausnehmen;
- durch eine erleichterte Nutzung internationaler Klimaschutzprojekte (zum Beispiel JI und CDM) nach dem Kyoto-Protokoll die Marktchancen der deutschen Industrie im Ausland stärken;

- die EU-Kommission bei ihrer Prüfung unterstützen, den Flugverkehr in angemessener Weise in einen Emissionshandel einzubeziehen;
- die Einbeziehung anderer Industrieländer und großer Schwellenländer in einen weltweiten Emissionshandel vorantreiben;
- in der 2. Zuteilungsperiode darauf achten, dass Anreize zum Neubau von effizienten und umweltfreundlichen Kraftwerken gegeben werden.

Wir wollen die Kostenbelastung der Wirtschaft durch den CO₂-Emissionshandel senken. Dazu wollen wir gegebenenfalls eine Überarbeitung der EU-Emissionshandelsrichtlinie anstreben. Bei der Fortschreibung des Nationalen Allokationsplans 2 (2008 – 2012) werden wir die internationale Wettbewerbsfähigkeit der energieverbrauchenden Wirtschaft besonders berücksichtigen. Das Zuteilungssystem ist transparenter und unbürokratischer zu gestalten, die Einbeziehung anderer Industrieländer und großer Schwellenländer in den Emissionszertifikate-Handel werden wir einfordern. Zur erhöhten Flexibilität des CO₂-Emissionshandels ist die schnelle Umsetzung der flexiblen Kyoto-Mechanismen (zum Beispiel JI und CDM) notwendig.

7.3 Neuordnung des Umweltrechts

Im europäischen und im deutschen Umweltrecht achten wir darauf, ein hohes Schutzniveau für Gesundheit und Umwelt mit möglichst unbürokratischen und kostengünstigen Regelungen zu erreichen und so die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu stärken. Dies gilt auch für die laufenden Verhandlungen zur Registrierung, Bewertung und Zulassung von Chemikalien (REACH).

Mit einem Planungsbeschleunigungsgesetz werden wir die Voraussetzungen für eine bundesweit einheitliche Straffung, Vereinfachung und Verkürzung der Planungsprozesse schaffen, ohne dass dies zu Lasten von Umweltschutz und Bürgerbeteiligung geht. Die guten Erfahrungen mit der Planungsbeschleunigung in den neuen Ländern, die wir nutzen wollen, zeigen, dass dies geht.

Das historisch gewachsene, zwischen verschiedenen Fachgebieten sowie zwischen Bund und Ländern stark zersplitterte Umweltrecht, entspricht nicht den Anforderungen an eine integrierte Umweltpolitik:

- Das deutsche Umweltrecht soll vereinfacht und in einem Umweltgesetzbuch zusammengefasst werden.
- Die verschiedenen Genehmigungsverfahren sind im Rahmen eines Umweltgesetzbuchs durch eine integrierte Vorhabengenehmigung zu ersetzen.
- Die Bundesregierung wird in Brüssel eine Initiative für die notwendige innere Harmonisierung und Vereinfachung des europäischen Umweltrechts ergreifen.
- Der WTO und anderen Handelsabkommen darf kein Vorrang vor den internationalen Abkommen zum Schutz der Umwelt eingeräumt werden.

Für diese Neuorientierung des deutschen Umweltrechts werden im Rahmen der Reform des Grundgesetzes (Föderalismusreform) die Voraussetzungen geschaffen.

7.4 Nationales Naturerbe

Unser Land verfügt über ein reichhaltiges Naturerbe. Dieses wollen wir für zukünftige Generationen bewahren. Es geht um eine neue Partnerschaft von Naturschutz, nachhaltiger Landwirtschaft und umweltverträglichem Tourismus. Wir werden daher:

- gesamtstaatlich repräsentative Naturschutzflächen des Bundes (inkl. der Flächen des „Grünen Bandes“) in einer Größenordnung von 80.000 bis 125.000 Hektar unentgeltlich in eine Bundesstiftung (vorzugsweise DBU) einbringen oder an die Länder übertragen. Zur kurzfristigen Sicherung des Naturerbes ist ein sofortiger Verkaufsstopp vorzusehen;
- anstreben, den Flächenverbrauch gemäß der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie auf 30 ha/Tag bis 2020 zu reduzieren und für ein Flächenressourcenmanagement finanzielle Anreizinstrumente entwickeln;
- mit einer nationalen Strategie den Schutz der Natur verbessern und mit einer naturverträglichen Nutzung kombinieren;
- die Natura 2000-Richtlinie im Rahmen des europäischen Rechts mit Augenmaß umsetzen;
- wo sinnvoll möglich, den Schutz naturnaher Lebensräume durch kooperative Lösungen, insbesondere den Vertragsnaturschutz, sicherstellen. Soweit notwendig, werden ordnungsrechtliche Maßnahmen eingesetzt;

- unsere Flüsse und ihre Auen als Lebensadern der Landschaft und in ihrer Funktion für einen vorbeugenden Hochwasserschutz erhalten und entwickeln.

7.5 Verkehr und Immissionsschutz

Zur Senkung des Kraftstoffverbrauchs von Fahrzeugen und der Verminderung von CO₂-Emissionen im gesamten Straßenverkehr werden wir

- wirksame Anreize für die Einführung hocheffizienter Antriebe durch eine am CO₂- und Schadstoffausstoß orientierte Kfz-Steuer schaffen;
- die Selbstverpflichtung des europäischen Automobilverbands ACEA unterstützen, bis 2008 bei Neufahrzeugen eine durchschnittliche Emission von 140 g CO₂ pro km nicht zu überschreiten. Wir schlagen vor, dass für die bis 2012 angestrebte weitergehende Absenkung auf 120 g CO₂ pro km mit einem bestimmten Prozentsatz die Verwendung von Biokraftstoffen eingerechnet werden kann;
- die Entwicklung alternativer Kraftstoffe und innovativer Antriebstechnologien mit dem Ziel „weg vom Öl“ im Dialog mit der Industrie vorantreiben.

Wir streben eine Trendwende bei der Lärmbelastung der Bevölkerung, insbesondere im Bereich Verkehrslärm, an. Dazu werden wir ein Lärminderungsprogramm entlang von bestehenden Bundesfernstraßen und Schienen entwickeln. Auf nationaler Ebene ist die Novellierung des Fluglärmgesetzes vordringlich.

7.6 Abfall, Wasser

CDU, CSU und SPD werden auf europäischer und nationaler Ebene der umweltverträglichen Kreislaufwirtschaft neue Impulse geben. Wir brauchen in Europa ein einheitlich hohes Umweltschutzniveau mit anspruchsvollen Standards für die Abfallentsorgung, um Umweltdumping durch Billigentsorgung Einhalt zu gebieten.

Wir werden die Abfallwirtschaft hin zu einer nachhaltigen ressourcenschonenden Stoffwirtschaft weiterentwickeln. Ausgangspunkt hierfür ist die im Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz geregelte Produktverantwortung.

Die Kommunen sollen auch in Zukunft eigenständig über die Organisation der Wasserversorgung wie auch der Abfall- und Abwasserentsorgung entscheiden können. Das Steuer-

privileg für die Abwasser- und Abfallentsorgung soll beibehalten werden.

Bund und Länder werden die europäische Wasserrahmenrichtlinie in enger Abstimmung umsetzen und sich gemeinsam auf europäischer Ebene für ein harmonisiertes Vorgehen einsetzen. Beim Bau und der Unterhaltung von Bundeswasserstraßen ist dem in der Richtlinie verankerten Schutz der Gewässer und der Erhaltung ihrer ökologischen Funktionen Rechnung zu tragen.

7.7 Nachhaltige Entwicklung

Die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung ist Ziel und Maßstab unseres Regierungshandelns, auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie greifen wir auf und entwickeln sie weiter. Bewährte Einrichtungen wie der im Bundeskanzleramt verankerte Staatssekretärsausschuss für Nachhaltige Entwicklung, der Rat für Nachhaltige Entwicklung sowie der Parlamentarische Beirat sollen weitergeführt werden.

8. Landwirtschaft

8.1 Den ländlichen Raum und den Agrarstandort Deutschland stärken

Wir wollen eine starke und wettbewerbsfähige Land-, Forst-, Fischerei- und Ernährungswirtschaft in Deutschland. Diese Wirtschaftsbereiche erbringen eine hohe Wertschöpfung, sichern Arbeitsplätze in vornehmlich ländlich geprägten Regionen und haben eine große Bedeutung: Für die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung, als Rohstoff- und Energielieferanten, für die Pflege und den Erhalt der Kulturlandschaft sowie die Stabilisierung des ländlichen Siedlungs- und Wirtschaftsraumes.

Dieser großen Bedeutung ist mit einer Politik der Verlässlichkeit gerecht zu werden. Wir werden die Wettbewerbsfähigkeit dieser Bereiche stärken und die Bürokratie abbauen. Denn als mittelständisch strukturierte Wirtschaftszweige sichern die Landwirtschaft und die übrige Agrarwirtschaft rund 4 Mio. Arbeitsplätze und erbringen rund 7% des Bruttoinlandsproduktes.

Alle landwirtschaftlichen Unternehmen sollen unabhängig von ihrer Betriebsgröße, ihrem

Produktionsprofil und ihrer Rechtsform gleichberechtigt nebeneinander wirtschaften können. Größenbezogene Kappungsgrenzen lehnen wir ab.

Beim Thema Bürokratieabbau werden wir die EU-Kommission bei der für 2006 geplanten Aufstellung eines Aktionsplanes nachdrücklich unterstützen und durch einen nationalen Aktionsplan „Stärkung des Agrarstandortes Deutschland durch Innovationsförderung und Bürokratieabbau“ begleiten. Dazu wird eine Arbeitsgruppe unter Federführung des BMELV mit Vertretern der Regierungsfractionen des Bundestages und der Landesregierungen eingerichtet.

Bei allen budgetären und steuerlichen Maßnahmen ist die Wettbewerbssituation der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft zu berücksichtigen.

Wir wollen Wertschöpfung und Arbeitsplätze im ländlichen Raum sichern und ausbauen. Dazu ist ein sektorübergreifender Förderansatz am besten geeignet. Die Bundesregierung wird eine nationale Strategie zur ländlichen Entwicklung vorlegen und darüber einen umfassenden Dialog führen.

Die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes ist zu erhalten. Ziel muss es sein, sowohl die konventionell als auch die ökologisch wirtschaftenden Betriebe zu stärken.

Bei der weiteren Verwaltung und Privatisierung der ehemals volkseigenen Flächen werden wir die agrarstrukturellen Belange der neuen Länder berücksichtigen.

Wir fordern die Telekommunikationsunternehmen auf, den Ausbau der Infrastruktur einer modernen Kommunikationstechnik im ländlichen Raum voranzutreiben.

8.2 Rahmenbedingungen der EU-Agrarpolitik verlässlich gestalten

In der Europäischen Union ist die Agrarpolitik im letzten Jahrzehnt grundlegend reformiert worden. Die Bundesregierung steht zu dieser Neuausrichtung.

Im Interesse der deutschen Landwirte und zum Schutz der Verbraucher treten wir für faire Wettbewerbsbedingungen in allen Regionen der Europäischen Union ein. Dazu gehören

die EU-weite Harmonisierung von Verbraucher-, Umwelt- und Tierschutzstandards auf möglichst hohem Niveau. Sowohl bei Entscheidungen auf EU-Ebene als auch bei nationalen Umsetzungen muss die Wettbewerbssituation der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft berücksichtigt werden. Die von der deutschen Landwirtschaft erreichten Standortvorteile bei der Prozess- und Produktqualität [*sic!*] werden nicht zur Disposition gestellt und sollen weiter ausgebaut werden.

Am einstimmigen Beschluss der Staats- und Regierungschefs vom Oktober 2002 über die Finanzierung der Ersten Säule der EU-Agrarpolitik hält die Bundesregierung aus Gründen der Planungssicherheit und Verlässlichkeit fest. Die Finanzierung der Zweiten Säule muss ausreichend abgesichert und die gleichgewichtige Entwicklung beider Säulen gewährleistet bleiben.

ZITAT-QUELLE: *REGIERUNGonline* – Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
<http://www.bundesregierung.de/Anlage920135/Koalitionsvertrag.pdf>

Fortsetzung folgt ... ●

Bundestagsglossar: **Amtliche Protokolle**

Neben dem Plenarprotokoll (Stenografischer Bericht) wird zur Beurkundung der Beschlüsse über jede Plenarsitzung ein Beschlussprotokoll angefertigt. Dieses Amtliche Protokoll wird an die Abgeordneten verteilt und gilt als genehmigt, wenn bis zu dem auf die Verteilung folgenden Sitzungstag kein Einspruch erhoben wird.

Das Amtliche Protokoll ist am Tage nach der Beschlussfassung abrufbar.

ZITAT-QUELLE: Internet-Angebot des *Deutschen Bundestages*
http://www.bundestag.de/wissen/glossar/A/amt1_prot.html

ANTWORTEN

- 1) Slowenien
- 2) Ljubljana
- 3) *Janez Janša* (*1958)
- 4) Der amtierende slowenische Außenminister *Dimitrij Rupel* (*1946).
- 5) Frankreich
- 6) Paris
- 7) *Nicolas Sarkozy* (*1955)
- 8) Im Reichstagsgebäude (kurz: Reichstag).
[www.bundestag.de/bau_kunst/bauwerke/reichstag]
- 9) In Berlin.
- 10) Bern
- 11) Im Kanton Bern.
- 12) Bonn
- 13) In Nordrhein-Westfalen.
- 14) Gleichsam als „Entschädigung“ für den im Einigungsvertrag von 1990 festgelegten Verlust der Hauptstadt-Funktion, dem die Verlagerungen des *Deutschen Bundestages* („Hauptstadtbeschluss“) und weiterer Bundeseinrichtungen nach Berlin folgten, wurden der Stadt Bonn finanzielle Förderungen und (Ausgleichs-)Ansiedlungen gesetzlich zugestanden. Trotz des vermeintlichen Regierungsumzugs wurden etwa umfangreiche Regierungsfunktionen in Bonn belassen und neben den Zugeständnissen in Hinblick auf Haupt- und Dienstsitze von Bundes-

ministerien und -behörden gehört zu den per „Berlin/Bonn-Gesetz“ manifestierten Sonderrechten u.a. auch der symbolische Titel „Bundesstadt“, den Bonn seit Ende April 1994 führen darf.

[http://bundesrecht.juris.de/berlin_bonnng]

- 15) In der Republik Malta und der Republik Zypern.
- 16) Ja, seit Mai 2004.
- 17) Im (Europäischen) Mittelmeer.
- 18) Valletta (Malta) und Nikosia (Zypern).
- 19) 1703 von *Peter dem Großen* bzw. *Peter I.* (1672-1725); mit der richtigen Stadtplanung bzw. dem Bau wurde jedoch erst 1706 begonnen.
- 20) Die ab 1703 errichtete Peter-und-Paul-Festung.
- 21) Im Jahr 1712, anstatt von Moskau.
- 22) Ja, seit 1990.
- 23) Sie liegt direkt am Äquator.
- 24) Zu São Tomé und Príncipe.
- 25) Am 8./9. November 1923.
- 26) In München.
- 27) München
- 28) Für Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
- 29) Die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938.
- 30) „Kristallnacht“ oder „Reichskristallnacht“.
- 31) Am 9. November 1848.

- 32) In der *Frankfurter Nationalversammlung* (auch: *Deutsche Nationalversammlung 1848/49* oder „Paulskirchenparlament“).
- 33) In Wien (bzw. in der Brigittenau, die erst 1850 eingemeindet wurde und heute ein Wiener Gemeindebezirk ist).
- 34) Die Elementarladung (e) bzw. das Elektrische Elementarquantum.
- 35) Die Lichtgeschwindigkeit (c).
- 36) Im Vakuum; daher auch eigentlich: Vakuumlichtgeschwindigkeit (c_0).
- 37) Nein; diese Termini werden i.d.R. synonym verwendet.
- 38) Die stark regionsabhängige Periode beginnt vor etwa 2,5 Millionen Jahren (in Afrika) bzw. etwa 1,8 Mio. Jahren (in Eurasien) und erstreckte sich bis ins 9. Jahrtausend v.Chr. (im „Fruchtbaren Halbmond“) bzw. in einigen europäischen Regionen gar bis hinein ins 2. Jahrtausend v.Chr.
- 39) In Altsteinzeit (Paläolithikum, auch: Frühsteinzeit), Mittelsteinzeit (Mesolithikum, regional auch: Epipaläolithikum) und Jungsteinzeit (Neolithikum, auch: Spätsteinzeit).
- 40) Die Altsteinzeit; die Hominisation fand im in Millionen und Hunderttausenden Jahren gemessenen Paläolithikum statt; Mesolithikum (Mittelsteinzeit bzw. Epipaläolithikum) und das Neolithikum (Jungsteinzeit) machen dagegen wenige Tausend Jahre aus bzw. regional gar nur einige Hundert Jahre und stehen vor allem für die (schnellere) kulturelle Entwicklung des Menschen.

ANTWORTEN

- 41) Homo erectus, der vermutlich vor rund 1,8 Millionen Jahren (im Altpaläolithikum) in Eurasien auftrat; der „aufrechte Mensch“ gilt als erster Hominide, der Afrika verlassen und sich über den Vorderen Orient nach Asien und Europa ausgebreitet hatte.
- 42) Der Neandertaler (Homo neanderthalensis), der in Europa vermutlich vor etwa 150.000 Jahren auftrat und den mittleren Abschnitt der Altsteinzeit (Mittelpaläolithikum) prägte.
- 43) Homo sapiens (sapiens) trat in Europa vermutlich erst vor rund 40.000 Jahren auf und prägte folgend das Jungpaläolithikum, den letzten Abschnitt der Altsteinzeit.
- 44) Spektralfarben
- 45) Spektralfarben
- 46) Regenbogen (Spektralfarben werden deshalb umgangssprachlich auch Regenbogenfarben genannt)
- 47) Nebenregenbogen (auch: Sekundärer Regenbogen); bei mehrfacher Reflexion entstehen mehrere zusätzliche Bögen, deren Lichtintensität aber derart stark abnimmt, dass i.d.R. lediglich höchstens ein Nebenregenbogen sichtbar wird.
- 48) Ja, sie besitzen zwei Blaslöcher; mit ihrem „paarigen Blasloch“ erzeugen sie V-förmige Fontänen.
- 49) Nur eines.
- 50) Der deutsche Schriftsteller, Naturwissenschaftler und Revolutionär

Georg Büchner.

- 51) Die Französische Revolution (1789-99).
- 52) *Georg Büchner* (1813-1837) starb im Alter von 23 Jahren in Zürich (an den Folgen einer Typhusinfektion).
- 53) „*Friede den Hütten! Krieg den Palästen!*“
- 54) Georg-Büchner-Preis
- 55) Die *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung e.V. (DASD)*.
[www.deutscheakademie.de/preise_buechner.html]
- 56) Der US-amerikanische Maler und Bildhauer *Barnett Newman* (1905-1970).
- 57) Der (teils zum Abstrakten Expressionismus gezählten) Farbfeldmalerei (Colour/Color Field Painting) bzw. der Stilvariante Hard Edge.
[siehe GALLI-Magazin Nr. 68, S. 19 f.]
- 58) Die *Staatgalerie Stuttgart*.
[www.staatgalerie.de/gemaeldeundskulpturen/n45_rundg.php?id=9]
- 59) Die *Neue Nationalgalerie* (am Kulturforum Potsdamer Platz), eine Sammlung der *Staatlichen Museen zu Berlin*.
[www.freunde-der-nationalgalerie.de/ankauefe/galerie/newman.html]
- 60) Panflöte (auch: Syrinx)
- 61) Schilfrohr, Bambus, (anderes) Holz und Knochen.
- 62) Nein (es handelt sich um Eintonpfeifen)
- 63) Nach dem griechischen Wald- und Hirtengott *Pan* (bzw. nach der

Nymphe *Syrinx*).

- 64) Als ein (lüsternes) Mischwesen mit menschlichem Oberkörper, aber mit dem Unterleib eines Ziegenbockes sowie teils mit Bockskopf bzw. Hörnern und Ziegen-Physiognomie.
- 65) *Pan* stellte der Nymphe *Syrinx* nach, die sich auf der Flucht vor dem liebestollen Hirtengott am Ufer eines Flusses in ein Schilfrohr verwandeln ließ; *Pan* schnitt es ab und fertigte daraus eine aus sieben verschieden langen Rohrpfeifen bestehende Hirtenflöte, die folgend *Syrinx* (<griech.>; Rohr) genannt wurde.
- 66) Natürliche Zahlen
- 67) Das \mathbb{N} .
- 68) Durch laufende Addition der 1 ergeben sich die Natürlichen Zahlen (1, 2, 3, 4, 5, 6 usw.). Oft wird ferner die Null dazugezählt, sodass die Natürlichen Zahlen definiert werden als alle nicht-negativen ganzen Zahlen: $\mathbb{N} = \{0, 1, 2, 3, \dots\}$
- 69) Ganze Zahlen ($\dots, -3, -2, -1, 0, 1, 2, 3, \dots$)
- 70) Das \mathbb{Z} .
- 71) „fr“
- 72) F
- 73) „si“
- 74) SLO
- 75) Viereck

ANTWORTEN

- 76) Konvexes Viereck
- 77) Spezielle konvexe Vierecke sind das Drachenviereck, das Parallelogramm, das Quadrat, das Rechteck, der Rhombus (Raute), das Sehnenviereck, das Tangentenviereck und das Trapez.
- 78) Würfel (auch: Kubus oder Gleichseitiges/Regelmäßiges Hexaeder)
- 79) 12
- 80) Acht
-

IMPRESSUM

Herausgeber: Gesellschaft für Allgemeinbildung und Information e.V.

Anschrift: GAllI e.V., Walsroder Str. 8, D - 30625 Hannover

Website: <http://www.galli-institut.de>

E-Mail: info@galli-institut.de

Autoren: *Carsten Both (cboth), Anton Zacharias (anza)*

Mitarbeit: *Claudia Both, Andreas Haase* Illustration: *Ete*

V.i.S.d.P.: *Carsten Both*

Herausgabe Version 70.0: 15.03.2008